

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 74 (2003)  
**Heft:** 11  
  
**Register:** Neue Heimleiter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Passive Sterbehilfe: Wie entscheiden? Wie handeln?

Wann ist es Zeit, im Interesse von Patientinnen und Patienten auf lebensverlängernde Massnahmen zu verzichten? Wer entscheidet darüber? Wie hört man mit einer einmal begonnenen Therapie auf? Und: Was ist dabei die Rolle der Pflegenden? Die Palliativ-Pflege-Tagung 2003 in Luzern galt dem Bemühen, die Rolle und Aufgaben von Pflegenden bei Behandlungsverzicht und -abbruch zu klären. «Es ist wahrscheinlich kaum etwas schlimmer für Schwerkranke, als wenn das Team heillos über den besten weiteren Weg zerstritten ist», sagte Steffen Eychmüller, ärztlicher Leiter der Palliativstation am Kantonsspital St. Gallen. Er traf diese Feststellung anlässlich der Tagung in Luzern, die von Caritas Schweiz zusammen mit CURAVIVA, mit dem Schweizerischen Berufs- und Fachverband der Geriatrie, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL) sowie dem

Schweizerischen Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) organisiert wurde. Einen Weg, gute Entscheidungen zu treffen, sieht Eychmüller in einem verbesserten Informationsaustausch zwischen den beteiligten Personen. Dazu gehören neben den Ärztinnen und Ärzten die Patientinnen und Patienten selbst, die Pflegenden, die nächsten Angehörigen sowie weitere Vertrauenspersonen. Aus pflegerischer Sicht stellt die ärztliche Entscheidungsfindung oft eine «Black Box» dar. Die Konsequenz daraus ist, dass es Pflegenden schwer fällt, Entscheidungen nach zu vollziehen und mit zu tragen. Erst das Zusammengehen von äusseren Bedingungen und inneren Strukturen gewährleistet eine gute palliative Pflege. Palliative Pflege braucht Professionalität. Dazu gehört auch eine ausgereifte und bestimmte menschliche

Haltung und Kommunikationskultur, wie in Luzern zu hören war.

Quelle:  
Zusammenfassung Presstext Caritas ■

## Beziehungspflege und Pflegebeziehung im Alter

Am 1. Oktober fand an der Universität Zürich zum vierten Mal der Zürcher Gerontologietag statt, dies Jahr zum Thema «Beziehungspflege und Pflegebeziehungen im Alter». Soziale Beziehungen spielen eine wichtige Rolle in der Gestaltung der Pflege betagter Menschen, wo und durch wen auch immer diese Pflege erfolgt – zu Hause, im Spital, im Heim, durch Angehörige oder durch professionelles Personal. Kompetente Referenten und Referentinnen setzten sich in Zürich sowohl mit den soziologischen Randbedingungen, mit der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit und den sozialen Lebensformen im Alter auseinander, als auch mit dem heiklen Balanceakt zwischen Solidarität, Ambivalenz und Konflikt bei der Pflege in der Familie. Belastung und Möglichkeiten der Entlastung des Pflegepersonals bildeten einen weiteren Themenkreis. Doch welche Modelle einer ganzheitlichen Betreuung und Behandlung stehen zur Verfügung? Die Inhalte

der Referate wurden in Arbeitsgruppen vertieft und diskutiert.

Den Abschluss der vom Zentrum für Gerontologie organisierten Tagung bildete die Verleihung des von der Familien-Vontobel-Stiftung mit 35000 Franken dotierten Preises für Altersforschung. Die Preise gingen an Prof. Dr. François Höpflinger und Valérie Hugentobler für die Arbeit «Pflegebedürftigkeit in der Schweiz – Prognosen und Szenarien für das 21. Jahrhundert» (1. Preis) und ex aequo an Dr. Matthias Kliengel für die Arbeit «Komplexe prospektive Gedächtnisleistung – Alterseffekte und zugrundeliegende Mechanismen» sowie an Dr. Kerstin Albrecht und Dr. Sandra Oppikofer für die Arbeit «Das Projekt <more> ... – Wohlbefinden und soziale Kompetenz durch Freiwilligentätigkeit» (2. Preis).

Quelle: Zusammenfassung Presstext  
Zentrum für Gerontologie ■

## Pro Senectute-Preis

Die Psychologinnen Ursina Hartmann Grob, Zürich, und Caroline Müller, Baden, haben für ihre an der Universität Zürich verfasste Lizentiatsarbeit «Gesundheit im Alter» den mit 3000 Franken dotierten 1. Preis des Pro Senectute Preisausschreibens 2003 erhalten.

Der zweite Preis ging an Carmen Jucker, Zürich, für ihre an der SAG Schule für Angewandte Gerontologie Zürich eingereichte Arbeit «Der Tod – Feind oder Freund?».

## Neue Heimleiter

Sigrid Schwendener, Alterszentrum Eggwil Dorf, Eggwil  
Peter Ulmann, Pflegeheim der Region Rorschach, Rorschacherberg  
Björn Sollié, Stiftung Seniorenzentrum Engelhof, Altendorf  
Thomas Mebert, Oberaargauisches Pflegeheim, Wiedlisbach  
Marcel Heuberger, Alters- und Pflegeheim Wiburada, Bernhardzell  
Christoph Elmer, Alterszentrum Bülach, Bülach  
Heinz Schürch, Seniorenzentrum Rosenberg und Tanner, Zofingen  
Peter Weber, Alters- und Pflegeheim Am Buck, Hallau  
Konrad Marti, Alters- und Pflegeheim Surlej, Arosa  
Hans Wetter, Alters- und Pflegeheim Herosé und Golatti, Aarau  
Rosmarie Gerber, Alters- und Pflegeheim Falkenstein, Menziken  
Marco Borsotti, Betagtenzentrum Eichhof, Luzern  
Urs Brunner, Alters- und Pflegeheim Im Spiegel, Rikon im Tösstal  
Andreas Büchler-Gross, Alterszentrum Kastels, Grenchen  
Donat Jeiziner, Soz.-päd. Jugendwohngruppe Anderledy, Brig